

Artikel publiziert am: 14.01.2014 - 03.00 Uhr

Artikel gedruckt am: 06.02.2014 - 16.30 Uhr

Quelle: <http://www.op-online.de/lokales/nachrichten/dreieich/karl-hofmann-dreieich-feuer-flamme-fuers-theater-3311810.html>

Karl Hofmann im „Unruhestand“

Feuer und Flamme fürs Theater

Dreieich - Der Keller ist sein Reich in dem 160 Quadratmeter großen Haus. Hier sitzt er an seinem Schreibtisch, schaut aus dem Fenster oder auf seine riesige CD-Sammlung, hört Musik und brütet über Stücken. Dazu hat Karl Hofmann seit Anfang des Jahres mehr Zeit als zuvor. *Von Enrico Sauda*



© Sauda

An seinem Schreibtisch tüftelt Karl Hofmann neue Projekte aus. In Händen hält er das Textbuch zu „Kasper auf Burg Rabenstein“, dem aktuellen Stück der Studiobühne, das am 26. Januar im Bürgerhaus zu sehen sein wird.

Der bisherige kaufmännische Leiter der Bürgerhäuser ging in die aktive Phase der Altersteilzeit. Doch wie das bei Jungrentnern so ist: „Ich komme zu nichts.“ Gerade mal ein paar Wochen ist er im Ruhestand und hat alle Hände voll zu tun. „In ein Loch falle ich bestimmt nicht.“ Doch der Reihe nach. 1998 kam der gelernte Großhandelskaufmann zu den Bürgerhäusern. Und zwar durch das Theater: Seit 1991 leitet Hofmann die Studiobühne, eine seit Anfang der 80er Jahre bestehende

Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule. „Dadurch stand ich natürlich in Kontakt zu den Bürgerhäusern Dreieich, und als damals der kaufmännische Leiter aufhörte, sprach mich Gustav Halberstadt an.“

Der „Job“ machte Hofmann viel Spaß. „Ich habe alles gemacht, was mit Geld zu tun hatte“, beschreibt er seinen Arbeitsplatz. Zwar kam er durch seine Tätigkeit nicht immer direkt mit Künstlern in Kontakt. Aber manchmal eben doch. „Es gibt schon so manchen Stinkstiefel.“ Aber unvergessen für ihn ist das Treffen mit Herman van Veen. „Ich hatte eine CD von ihm und ließ sie mir signieren, und da merkte ich, was für ein angenehmer Mensch er ist.“

Das Leben nutzen

Obwohl ihm die Arbeit Spaß machte, ging er frühzeitig. „Ich hatte mir zum Ziel gesetzt, die Zeit zu nutzen. Denn wer weiß, wie lange jeder von uns lebt“, sagt der 60-Jährige, der in Nördlingen in Bayern das Licht der Welt erblickte und 1976 ins Rhein-Main-Gebiet zog. Zunächst der Arbeit wegen. „Damals wohnte ich in Dietzenbach und arbeitete in Dreieichenhain für einen Chemiegroßhandel“, erinnert er sich. „Danach fing ich bei AMP in Langen an, wo ich elf Jahre blieb.“ Von dort wechselte er zu den Bürgerhäusern, wo er 15 Jahre lang tätig war.

Zur Studiobühne selbst kam Hofmann, weil er seit frühester Jugend einen Hang hatte, „etwas vor Publikum zu machen. Ich war Vorbeter bei den Ministranten und habe auch Schlagzeug gespielt.“ Dann lernte er in einem Hainer Singleclub – „den gibt es aber nicht mehr“ – die damalige Leiterin der Stadtbücherei, Renate Raufmann, kennen. „Wir waren aber kein Paar, allerdings war sie Gründungsmitglied der Studiobühne.“

Damals spielte die Gruppe sowohl Kinder- als auch Erwachsenenstücke und Hofmann war sofort Feuer und Flamme. „Wir hatten im Sommer auch Auftritte auf dem Lindenplatz mit Theater für Erwachsene, doch seit 1990 machen wir in dieser Richtung nichts mehr.“ Es ist einfach zu aufwändig, und nicht alle Schauspieler können für zwei Stücke pro Jahr proben. Außerdem verließen einige das Projekt.

Trend hin zu Geschichten

„Wir sind eine sehr professionell arbeitende Arbeitsgemeinschaft“, betont Hofmann. So wundert es nicht, das einige der Mimen aus ihrem zeitintensiven Hobby einen ausfüllenden Beruf machten. Während seiner mehr als zwei Jahrzehnte an der Spitze des Ensembles erlebte Hofmann etliche Höhen und Tiefen. Gern denkt er an das Jahr 2001 zurück, als das Musical „Der Ritter Kamembert“ auf dem Spielplan stand. „Es war wirklich schön, weil einige von uns auch beim Musikschulleiter Martin Winkler Gesangsunterricht bekamen.“

Der Trend geht in der Gruppe allerdings im Augenblick weg vom Musical und hin zu Geschichten. „Im Moment läuft es wirklich sehr gut und wir haben eine tolle Zeit. Die Gruppe hält sehr gut zusammen, da gibt es niemanden, der querschießt.“ 23 Mitglieder gehören der Studiobühne an, wobei der Großteil hinter den Kulissen beschäftigt ist.

„Bei unserem neuesten Stück, für das wir ab Mai proben, stehen acht Schauspieler auf

der Bühne.“ Am Sonntag, 26. Januar, um 11 Uhr ist aber erst einmal das aktuelle Stück „Kasper auf Burg Rabenstein“ im Bürgerhaus zu sehen. In Zukunft will er auch seine Lesungen vorantreiben – „allein und im Duett.“ Grund: „Da bin ich unabhängiger und kann mein Ding durchziehen und mehr Auftritte generieren.“

Allerdings möchte er weiter Theater machen – auch mit anderen Gruppen. „Vielleicht mit den ‚Owwedälern‘, mit denen ich schon zusammengearbeitet habe.“ Und noch etwas schwebt ihm vor: „Eventuell könnte ich eine Theatergruppe in Egelsbach aufbauen. Es wäre einfach etwas ganz Neues.“ Doch damit verbunden wäre ein riesiger Aufwand. Hofmann, der in Egelsbach wohnt, spricht deshalb von einem „weit entfernten“ Gedanken.

Artikel lizenziert durch © op-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.op-online.de>